

# ZIRKULAR



Informationen der NÖ MILITÄRHISTORISCHEN GESELLSCHAFT

ZVR Zahl: 669767375

Nummer 6 /Juni 2011

## Veranstaltungen der NÖ MHG im Herbst 2010 und Frühjahr 2011

### DIE SOLDATEN ROMS

### AUXILIARTRUPPEN IN FAVIANIS -MAUTERN-



Hauptmann Mag.(FH) Mag.  
Dr. Karoline Resch

Auf Initiative der NÖ Militärgeschichtlichen Gesellschaft (NÖ MHG) und in Kooperation mit dem Römermuseum Mautern hatten 80 an der heimischen Historik Interessierte am 24. Mai 2011 im Mauterner Schüttkasten die Gelegenheit, beeindruckende Informationen und Daten über die Römerzeit in Noricum bzw. in Favianis / Mautern zu erfahren.

Frau Hauptmann Mag.(FH) Mag. Dr. Karoline Resch - Berufsoffizierin des Bundesheeres und Historikerin - referierte über die Auxiliartruppen („Hilfstruppen“), welche im Auftrag Roms im damaligen Favianis bzw. jetzigen Mautern die Grenzgebiete des römischen Reiches gegen die „Barbaren“ sichern und schützen mussten.

#### Grundlagen

Auxiliartruppe meint jene militärische Formation, welche im Auftrag Roms in den besetzten Provinzen aus der dortigen Bevölkerung aufzustellen war; diese Soldaten waren also im Gegensatz zu den Legionären aus Rom und dem heutigen Italien keine römischen Bürger, sondern eben „nur angeworbene Hilfstruppen“. Die Auxiliarsoldaten unterschieden sich von den römischen Legionären in Bewaffnung, Bekleidung und Ausbildung. Oftmals mussten bestimmte Völker sogar bestimmte Einheiten aufstellen, nämlich jene speziellen Fähigkeiten, die sonst im Reich nur schwer zu finden waren (Bogenschilder, Schwimmer, Schwertkämpfer, Reiter usw.). Die

#### Zur Person:

Hauptmann Dr. Karoline Resch schloss 1998 ihr Studium der Altertumskunde und Geschichte in Graz ab und rückte danach zum Bundesheer ein - bis 2006 absolvierte sie die Ausbildung zur Berufsoffizierin mit Waffengattung Artillerie an der Theresianischen Militärakademie in Wr. Neustadt; seit ihrer Ausmusterung zum Leutnant und Magistra / Fachhochschule der „Militärischen Führung“ dient sie nun beim Aufklärungs- & Artilleriebataillon 3 in Mistelbach.

Sie setzte ihr Geschichtstudium fort und promovierte mit Doktorat im Jahre 2008. Hptm Dr. Resch konzentrierte sich in ihrem Vortrag auf das „Mauterner Hausregiment“ - also auf jene Truppe, die am längsten in Favianis stationiert war und am besten historisch erforscht ist: die „Cohors I Brittonum“ = die „Erste Britische Kohorte“.



übliche Verpflichtungsdauer betrug 25 Jahre; Gehalt und Ansehen waren durchwegs gut; wichtige Privilegien kamen erst nach dem Ausscheiden aus dem Militärdienst dazu (römische Staatsbürgerschaft, Steuererleichterungen usw.).

Kohorte ist eine militärische Größenordnung, die entweder aus Infanterie (zu Fuß) oder aus Kavallerie (zu Pferd) mit 480 Mann oder mit 1000 Mann („milliaria“) bestand. Zehn Kohorten bildeten eine Legion.

Noricum war vorerst ein keltisches Königreich unter der Führung des Stammes der Noriker auf einem Großteil des Gebietes des heutigen Österreich und Bayern und wurde im Jahre 15 vor Christus unter Kaiser Augustus römische Provinz.

Favianis war ein römisches Kastell (Militärlager, Burg) im heutigen Mautern, welches als Infanterie- und Reiterlager (später auch als Stützpunkt der Donauflotte) diente und vom 1. bis zum 5. Jahrhundert durchgehend mit Auxiliärtruppen besetzt war.

Favianis gelangte vor allem im 5. Jahrhundert durch die politischen und sozialen Aktivitäten des „Severin“ (gestorben 482; „Heiliger Severin“) zu großer Bedeutung. Favianis war wichtiger Stützpunkt des Grenzwalls „Limes“ gegen die (oftmals feindlich gesinnten) germanischen Völker („Barbaren“) nördlich der Donau.

Cohors I Brittonum (Erste Britische Kohorte)

Diese britische Kohorte wurde etwa im Jahre 70 nach Christus als Infanterie zu 480 Mann in der Grafschaft Northumberland im nördlichen England aufgestellt - anfangs auch zum Schutz gegen die Schotten. Zwischen den Jahren 85 und 95 war die Kohorte an der dalmatinischen Küste in Split



Voller Saal im Schüttkasten

stationiert. Danach wurde sie nach Arelape (Pöchlarn) verlegt, wo sie etwa 20 Jahre lang am Limes eingesetzt war. Nächster Einsatzraum war Pannonien, wo die Kohorte auf 800 Mann verstärkt wurde.

Ab dem Jahre 138 ist die Cohors I Brittonum in Favianis nachgewiesen, wo sie etwa 130 Jahre blieb, auf eine „milliaria“ mit 1000 Mann vergrößert wurde und auch über eine größere Anzahl an Pferden verfügte. Sie sorgte am Donau-Limes für Schutz und Sicherheit gegenüber den Markomannen nördlich der Donau. Das ursprüngliche Holz-Kastell wurde in dieser Zeit zu einem ansehnlichen mit Steinen gemauerten Gebäudekomplex von 5 ha Größe ausgebaut (der doppelten Größe der heutigen Raabkaserne).

Rund um diesen Truppenstützpunkt entwickelte sich Favianis zu einer wichtigen Handels- und Grenzstadt mit 4000 Bewohnern und zu einem bedeutenden Verkehrsknotenpunkt entlang der Donau und auch Richtung Süden nach Cetium (St. Pölten) und Richtung Norden zu den angrenzenden Völkern, mit denen zeit-

weise auch reger Handel betrieben wurde. Etwa um das Jahr 268 wurde die Kohorte in den Osten des römischen Reiches nach Thrakien verlegt.

All diese Stationierungen und Angaben sind historisch nachweisbar - meist durch Inschriften auf Grabsteinen und Ziegeln; fallweise auch durch Urkunden und andere Schriftstücke bzw. beschriftete Holztafeln.

Die personelle Zusammensetzung der Kohorte änderte sich laufend durch die neuen Stationierungsorte - waren es anfangs tatsächlich englische Soldaten, so änderte sich dies spätestens mit der Garnisonierung in Arelape (Pöchlarn), nachdem die neuen Soldaten jeweils aus der nahen und weiteren Umgebung angeworben wurden - nachgewiesenermaßen verpflichteten sich auch Jugendliche und Männer aus dem heutigen Kärnten und der Steiermark - Welch verblüffende Gemeinsamkeit mit dem Jahre 1956.

### **Römermuseum**

Museumsdirektor Kustos Werner Kristament führte anschließend



Führung durchs Römermuseum

die Gäste durch das Römermuseum; Originalstücke oder Nachbildungen aus der Römerzeit ergänzten und verbildlichten die Ausführungen von Hptm Dr. Resch - etwa durch Skizzen und Zeichnungen des Kastells und der römischen Bauwerke, sowie durch

diverse Schmuckstücke, Keramik, Werkzeuge, Münzen und Waffen. Beeindruckend waren auch mehrere archäologische Funde der letzten Jahre: beispielsweise einige Gebäude mit Fußboden- oder Wandheizung und eine Badeanlage mit Hohlziegeln zur Erwärmung des Badewassers. Auf die bekanntesten Überreste der Römerzeit wird im Römermuseum natürlich deutlich hingewiesen - auf die Römermauer, den Fächerturm und den Hufeisenturm.

#### **Abschluss**

Zum Abschluss bedankte sich der Präsident der Militärhistorischen Gesellschaft Regierungsrat Direktor Peter Juster bei Frau Haupt-

mann Dr. Karoline Resch für den interessanten Vortrag mit einem ortsüblichen Geschenk: Weißwein aus Mautern.



Gedankt sei auch dem Römermuseum unter Kustos Werner Kristament für die fachkundige Führung. Ein gemütlicher Abend folgte im Freien vor dem Römermuseum.

**Nur wer die Vergangenheit kennt,  
hat eine Zukunft!**

Wilhelm von Humboldt



ALLE Berichte in dieser Nummer über die Veranstaltungen stammen aus der Feder unseres Referenten für die Öffentlichkeitsarbeit Oberst des Intendantendienstes Rudolf Sturmlechner, MSD  
Danke!

Rudolf Sturmlechner wurde im Jahre 2010 zum Oberst des Intendantendienstes befördert!

Wir gratulieren!

Er gehört dem Personalstand der LVAK an, ist aber derzeit dem BMLVS / Abteilung Logistische Unterstützung (LogU) zur Einschulung bei ObstdIntD Franz Enz aus Krems dienstzugeteilt, den er ab Herbst vertreten wird.

Geschätzte Mitglieder der NÖ MHG!

Mit gleicher Post erhalten sie den Zahlschein für den Mitgliedsbeitrag 2011. Im Namen des Präsidiums ersuche ich sie um Einzahlung in der Höhe von € 20,00.

Über Spenden werden wir uns sehr freuen.

Ein herzliches Danke!

RgR Peter Michael Juster  
Präsident





Donnerstag, 10. März 2011, 1900 Uhr, UO Messe Raabkaserne

Vortrag: Mag. Dr. Willibald Rosner

## Buchten, Berge und Festungen - Eine Spurensuche in Montenegro



Brigadecommandant Bgdr Mag. Anton Wessely und Vizepräs. OStR ObstdhmtD DI Herbert Egger überreichen Hofrat Dr. Rosner das „ortsübliche“ Geschenk

Im Rahmen der Wintervortragsreihe der 3. PzGrenBrig und in Zusammenarbeit mit der NÖ Militärgeschichtlichen Gesellschaft (NÖ MHG) hatten 80 Interessierte am 10. März 2011 in der Mauterner Raabkaserne die Möglichkeit, beeindruckende Informationen und Fotos über die Festungsbauten in Montenegro zu erfahren.

Hofrat Mag. Dr. Willibald R. Rosner, Archivdirektor bzw. Leiter des Landesarchivs NÖ, bekannt auch als „Panzer-Willi“ aufgrund seiner mehrjährigen Dienstzeit als Offizier (zuletzt 1986 als Oberleutnant) beim Panzerbataillon 33 in Zwölfaxing, zeigte Fotos von seinen Reisen in dieses historisch, kulturell und landschaftlich schöne interessante Land.

Konkret konzentrierte sich Hofrat Dr. Rosner in seinem Vortrag auf die Bucht von Kotor und die mannigfaltigen Einflüsse in dieser Ge-

gend: Türkische, venezianische, österreichische, kroatische und montenegrinische Relikte weisen auf die wechselhafte Geschichte in diesem kleinen Landstrich an der Adria hin. Die Bucht von Kotor selbst (Boka kotorska oder Bocche di Cattaro) ist eine fast 30 km

lange, von hohen steilen Bergflanken gesäumte, stark gewundene fjordartige Bucht der südöstlichen Adriaküste.

### Geschichte:

Nach mehrmaligem Wechsel der Zugehörigkeit im Laufe der Zeit ab dem 3. Jahrhundert vor Christus (illyrisch, griechisch, römisch, byzantinisch, ungarisch, bosnisch) wurde Kotor 1391 eine selbständige Republik. 1420 unterstellten sich aber alle Orte in und an der Bucht von Kotor dem Schutz der Republik Venedig, um mit Hilfe der Venezianer der Eroberung durch die Osmanen zu entgehen. Als die Orte Herceg Novi und Risan im 16. Jahrhundert aber in türkische Hand fielen, war die Bucht von Kotor in einen osmanischen und venezianischen Bereich geteilt. 1688 verdrängte Venedig die Türken endgültig aus ihren dalmatinischen Besitzungen. Während



Interessiert lauschen die Zuhörer dem spannenden Vortrag von Hofrat Dr. Rosner



der napoleonischen Kriege (1792 – 1815) wechselten sich Russland, Frankreich und Österreich-Ungarn in rascher Folge in der Herrschaft über die Bucht ab. Mit der Neuordnung im Wiener Kongress (1814) wurde das Königreich Dalmatien einschließlich der Bucht von Kotor Bestandteil der Österreichisch-Ungarischen Monarchie (1814-1918) und Kotor zu einem stark befestigten Kriegshafen bzw. Stützpunkt für die k. u. k. Kriegsmarine ausgebaut. Während des Ersten Weltkrieges lagen die k. u. k. U-Boot-Flotte sowie weitere bedeutende Schiffseinheiten (darunter der Panzerkreuzer SMS St. Georg) sowie Schiffe des Deutschen Reiches in der Bucht von Kotor. Ab 1919 war die Bucht jugoslawisch; 1945 wurde die Region um Kotor der jugoslawischen Teilrepublik (jetzt unabhängige Republik) Montenegro angegliedert. Die Stadt Kotor (24.000 Einwohner) mit ihren bedeutenden kulturhistorischen Bauwerken und der einmaligen Lage wurde 1979 in das UNESCO Welt-Kultur- und

Naturerbe aufgenommen.

### **Befestigungen:**

Die Befestigungen um Kotor stammen zum größten Teil aus dem Zeitraum von 1850 bis 1880 und dienten dem Schutz der Hafenanlagen. Der ehemalige Kriegshafen Herceg Novi (Castelnuovo) am Eingang der Bucht und besonders die Hafenstadt Kotor (Cattaro) im hinteren Teil waren meer- und landseitig wirksam geschützt - durch Hafenbefestigungen, durch eine am Bergrücken verlaufende massive Stadtmauer und durch Festungsbauten im nahen Hinterland, die auch der Grenzsicherung dienten.

Gut erhaltene große Befestigungsanlagen zeugen noch heute von den aufwändigen Verteidigungsanstrengungen in der gesamten Bucht von Kotor - die Straßensperre Trinita an der Passstraße, das See-Fort Mamula auf einer Insel in der schmalen Hafeneinfahrt, das Panzerwerk Gorazdza mit mehreren drehbaren Panzertürmen aus dem Jahre 1882, die Fes-

tungswerke Skaljari und Vermac, die Küstenbatterie Caballa und etwa 20 Wachhäuser als „Defensivkasernen“ an den Zufahrten.

Geschützt war so manche Kampf-anlage mit einer 2 m dicken Betonschicht über den Waffenstellungen, wo Panzerkanonen, Artilleriegeschütze, Haubitzen und Mörser einen Angreifer abwehren sollten.

In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg waren die Anlagen allerdings schon veraltet; nur einige Waffenstellungen wurden verbessert und verstärkt - manche Anlage diente nur mehr als Lager oder als Kaserne zur Mobilmachung.

Die Denkmalschutz-Dienststellen Montenegros bemühen sich zwar heute um die Erhaltung der historisch wertvollen und bemerkenswert gut erhaltenen Anlagen, aber ein Schwund an Eisen und Stahl ist leider immer wieder zu bemerken; Bewohner entnehmen derartiges Material und verkaufen es zum „Kilopreis“.

### **Abschluss:**

Abschließend bedankten sich Brigadekommandant Brigadier Mag. Anton Wessely und der Vizepräsident der Militärgeschichtlichen Gesellschaft Oberstudienrat i.R. Dipl.-Ing. Oberst a.D. Herbert Egger bei Hofrat Dr. Rosner für den interessanten Vortrag mit einem ortsüblichen Geschenk (Wein aus der Region). Gedankt sei auch Ökonomierat Kroneder aus Langenlois für die vorzügliche Weinspende.

Die Gästeliste war prominent besetzt: Generalleutnant Mag. Segur-Cabanac, General i.R. Mag. Fitzal, General i.R. Propst, Brigadier Mag. Jawurek, UVS-Vorsitzender i.R. Oberst a.D. Dr. Boden, Direktorin Mag. Rögner, Hofrat i.R. Dipl.-Ing. Hubert Garschall, Rot-Kreuz-Leiter & Christophorus-Pilot Johann Paul Brunner u.v.a.





Dienstag, 7. Dezember 2010, 1830 Uhr, Offizierskasino Raabkaserne

## Vortrag: Hofrat Dr. Wolfgang Etschmann Die „Royal Navy“

Auf Einladung der NÖ Militärhistorischen Gesellschaft hielt Hofrat Dr. Wolfgang Etschmann am 7. Dezember 2010 in der Mauterner Raabkaserne einen beeindruckenden Vortrag über die britische Royal Navy. Hofrat Dr. Etschmann studierte Zeitgeschichte und Germanistik, war mehrere Jahre Offizier im österreichischen Bundesheer und ist nun Leiter der Militärgeschichtlichen Forschungsabteilung des Heeresgeschichtlichen Museums.

Spannend und anschaulich mit aufschlussreichen Vergleichen zu den damaligen und jetzigen anderen Großmächten beschrieb Dr. Etschmann die britischen Seestreitkräfte, wobei er mit dem Jahr 1588 begann, wo die Engländer den ersten großen Sieg in der Geschichte ihrer Seemacht erringen konnten: Die englische Flotte besiegte die gefürchtete spanische „Armada“ und verhinderte dadurch die Invasion Spaniens in England. Einen weiteren bedeutenden Sieg erzielten die Briten in der Schlacht von Trafalgar 1805 gegen die Franzosen und Spanier; damit wurde auch der Niedergang Napoleons eingeleitet. Etschmanns Geschichtsreise führte zur Entwicklung der ersten Dampfschiffe und der ersten Schiffe aus Eisen. HMS (Her Majesty's Ship) Warrior aus dem Jahr 1860 war das erste ozeantaugliche Panzerschiff mit eisernem Rumpf, welches durch seinen 11 cm dicken Eisengürtel für die Geschosse der damaligen Schiffsartillerie praktisch unverwundbar war.

Grund und Zweck für die starken Seestreitkräfte war die Sicherung



Dr. Wolfgang Etschmann, LVAK, Inst. für Human- u. Sozialwissenschaften

der Handelsrouten zu den britischen Kolonien wie Südafrika, Australien, Kanada, Ägypten, Kenia, Indien usw. Die politischen Spannungen vor dem Ersten Weltkrieg brachten zusätzlich einen Rüstungswettlauf gegenüber den deutschen Streitkräften - England behielt den Status als größte Seemacht dieser Zeit; die Vereinigten Staaten konnten erst im Laufe der Zeit aufholen. Die Briten blieben auch nach Ende des Ersten Weltkrieges stärkste Seemacht - trotz intensiver Abrüstungsbemühungen in allen Staaten. Die Briten bauten bereits 1924 den ersten Flugzeugträger, der von vornherein als Träger entwickelt wurde - die HMS Hermes; die USA folgten erst 1934 mit der USS Ranger.

Vor dem und im Zweiten Weltkrieg war ein erneutes Wettrüsten zu verzeichnen. Hauptaufgaben der Kriegsschiffe waren der Geleitschutz für die unzähligen Transportschiffe und die Abwehr der deutschen U-Boote und Flugzeuge. England war in dieser Zeit im Schiffsbau aber in höchstem Maße auf die amerikanische Industrie und die amerikanische Armee

angewiesen. Dank Entschlüsselung des deutschen Funkverkehrs durch britische Experten (ENIGMA M3 und M4 usw.) war es schlussendlich möglich, die enorme Gefahr durch deutsche U-Boote drastisch zu reduzieren - die Chance, dass die deutschen U-Bootfahrer nach einem Einsatz wieder wie geplant in ihre Heimathäfen kamen, lag nur mehr bei 20 %.

Der Verlust vieler Kolonien und die hohen Schulden gegenüber den USA machte aber nach dem Zweiten Weltkrieg eine schmerz-



Die Royal Navy beeindruckte die Zuhörer

liche Verkleinerung der britischen Flotte erforderlich. Letzter großer erfolgreicher Einsatz der Briten war die Rückeroberung der Falkland-Inseln im Mai und Juni 1982: Die britische Flotte musste fast alle Kriegsschiffe inkl. der letzten zwei noch verfügbaren Flugzeugträger Hermes und Invincible und viele zivile Schiffe (z.B. die Queen Elizabeth II) aufbieten, um zwei Brigaden der britischen Armee sicher in



Ein Dank an Dr. Etschmann durch Vizepräsident DI Egger



den Südatlantik zu transportieren. Wegen zu geringer Fliegerabwehr verlor die Royal Navy immerhin vier Zerstörer und ein Containerschiff.

Seit Ende des „Kalten Krieges“ 1990 / 1991 wird die britische Flotte Stück für Stück verkleinert, indem die derzeit noch vorhandenen zwei Flugzeugträger HMS

Illustrious und Ark Royal außer Dienst gestellt oder verkauft werden. Bestehen bleiben der Hubschrauberträger HMS Ocean, die Docklandungsschiffe HMS Albion und Bulwark, zehn U-Boote (davon einige zur Abschreckung mit Atomwaffen bestückt) und etwa 20 Zerstörer und Fregatten mehrerer Klassen und Bestimmung.

Damit ist die Royal Navy keine Weltmacht mehr - für jeden größeren Einsatz wird Großbritannien militärische Unterstützung benötigen - was in Verbindung mit den Abrüstungsmaßnahmen vor allem Deutschlands die Abhängigkeit Europas von den USA weiter erheblich verstärkt. Eine starke „Europa-Armee“ wird immer unwahrscheinlicher.

Dienstag, 12. Oktober 2010, 1830 Uhr, Schüttkasten in Mautern

Vortrag: Dr. Johann Baier

## Krähen über Crecy

Lesung und Buchpräsentation

Etwas weiter zurück in der Geschichte ging der Vortrag von Dr. Johann Baier am 12. Oktober 2010 im Mauterner Schüttkasten. Ein beeindruckender Vortrag, bestehend aus Buchpräsentation und Lesung, über den Hundertjährigen Krieg (1337 bis 1453) zwischen England und Frankreich. Der Titel des Buches „Krähen über Crecy“ weist schon auf die erste entscheidende Schlacht am 26. August 1346 in Nordfrankreich hin.

Spannend und anschaulich beschrieb Dr. Baier die jahrelangen Kriegsvorbereitungen in England: Jede Grafschaft stellte Mannschaften und Waren zur Verfügung, die Adligen führten drei bis vier Pferde mit sich, alle Bürger mussten sich im Bogenschießen üben und der Kriegsherr König Edward entlohnte die Freiwilligen für den Krieg recht gut.

Die gesamte Vorbereitung erbrachte eine gut ausgebildete schlagkräftige Invasionsarmee mit 15000 Kämpfern und 30000 Mann im Tross. Beispielsweise wurden 1 Million Pfeile für die englischen Langbögen mitgenommen - mit immerhin 40 Tonnen Gewicht. Nach Möglichkeit wurde

alles (Nahrung, Waffen, Pfeile, Kleidung, Futter usw.) in Fässern verstaut - zum Schutz vor Nässe und Beschädigung und zum platzsparenden Verstauen auf den Schiffen und Landungsbooten.

Die Überfuhr über den Ärmelkanal und die Landung in der Normandie gelangen überraschend und die französischen ersten Gegenangriffe brachten kaum Erfolge, sodass sich die Engländer in Nordfrankreich rasch festsetzen konnten. Die Schlacht von Crecy zeigte schließlich die Überlegenheit der englischen Langbögen: Auf Hügeln postiert fügten die 8000 kräftigen bestens geschulten walisischen Schützen den 14000 angreifenden französischen Rittern allzu massive Verluste bei. Auch die französischen Bogenschützen hatte keine Chance: Die Engländer und ihre Söldner schossen dank ihrer tiefen Ausbildung und ihres langen Trainings mehrfach schneller, treffsicherer und weiter. Nicht einmal die gepanzerten Schürzen der französischen Ritter und Pferde hielten den Pfeilen stand. Auch der starke Kampfgeist der Franzosen, die Armbrüste der 6000 meist

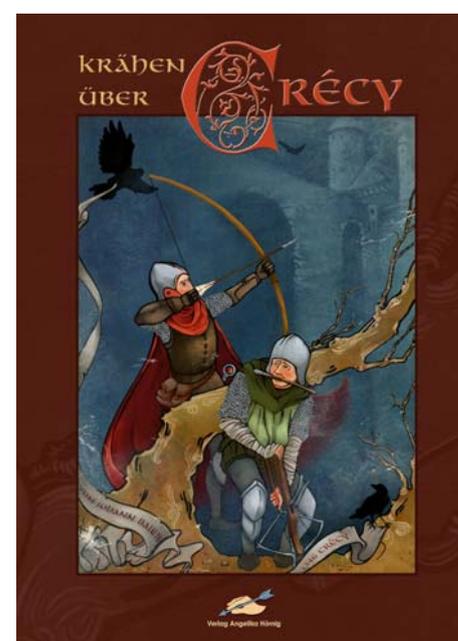


Der Autor:

Dr. Johann Baier

Jurist in der Abteilung Bau- und Raumordnungsrecht des Amtes der NÖ Landesregierung

Hobbies: Geschichte und Bogenschießen mit dem englischen Langbogen



Das Buch:

„Krähen über Crecy“

ISBN: 978-3-938921-14-2

208 Seiten, s/w, 15,5 cm x 21,5 cm

Preis 22,80 €



genuesischen Söldner und die im Umgang mit allen Waffen geschulten Ritter konnten die Niederlage nicht abwehren - viele von ihnen kamen nicht nahe genug an die Engländer heran. Die englischen Bogenschützen aus dem Bauern- und Handwerkerstand hatten trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit die französischen Adligen und Ritter klar besiegt. Calais war in weiterer Folge immerhin mehr als 100 Jahre englischer Stützpunkt an der französischen Küste.



Regierungsrat Dir. Peter Juster als Präsident der Militärgeschichtlichen Gesellschaft (www.noemhg.at) bedankte sich abschließend im Namen aller Gäste für den beeindruckenden Vortrag bei Dr. Baier.

## Kurz notiert...

### Militärkommandant Div. Prof. Johann Culik im Ruhestand



Am 26. Mai 2011 trat nach 12 Jahren an der Spitze des Militärkommandos NÖ Generalmajor Prof. Mag. Johann Culik in den Ruhestand.

Die NÖ Militärgeschichtliche Gesellschaft dankt für das jahrelange Wohlwollen das GM Culik unserer Gesellschaft in seiner Funktionszeit entgegengebracht hat.

Die Nachfolge tritt Brigadier Mag. Rudolf Striedinger (rechts) an.  
Wir gratulieren.



Foto: Bundesheer/Minnich

### Sonderausstellungen im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien

#### „Projekt & Entwurf“ - Militärische Erfindungen aus fünf Jahrhunderten

**15.06. - 06.11.2011**

Dem Einfallsreichtum des Militärs waren und sind im Grunde genommen seit jeher keinerlei Grenzen gesetzt. Viele Entwicklungen waren in der österreichischen Militärgeschichte mitbestimmend für den Ausgang einer Schlacht bzw. eines Krieges. Andere im Laufe der Geschichte gemachte Überlegungen erwiesen sich als nicht zielführend, zu kostenintensiv oder wurden aus anderwärtigen Gründen wieder in der Schublade „verstaubt“. Ein weitestgehend unbekannter - zum Teil „kurios“ anmutender - Sammlungsbestand an technischen und sonstigen militärischen Entwicklungen soll im Zuge der Ausstellung erstmalig einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, dabei sollen „Fehlentwicklungen“ genauso wie Vorstufen zu letztendlich umgesetzten Entwicklungen präsentiert werden,

#### Sicherungseinsatz 1991 – Im Blickfeld der Medien 27. 06. - 28.08.2011

Vor nunmehr 20 Jahren begann mit der Unabhängigkeitserklärung Sloweniens im Jahr 1991 als erster der Teilrepubliken der Föderation der Zerfall Jugoslawiens. Bundesstaatliche, de facto von Serbien dominierte Bestrebungen, die damit beginnende Auflösung Gesamtjugoslawiens zu verhindern, führten zum Bürgerkrieg. Dieser „Unabhängigkeitskrieg“ an Österreichs Außengrenzen bildete formal den ersten zur militärischen Landesverteidigung nach dem Wehrgesetz durchgeführten Sicherungseinsatz des österreichischen Bundesheeres im Bereich der Bundesländer Steiermark und Kärnten, aber auch des südlichen Burgenlands. Es ist das erklärte Ziel der Ausstellung, die mediale Berichterstattung der damaligen Zeit in den Vordergrund zu rücken.



Dienstag, 9. November 2010, 1900 Uhr, UO Messe Raabkaserne

Vortrag und Buchpräsentation: Brigadier i.R. Prof. Mag. Rolf Urrisk

## STETS BEREIT - Die Einsätze des Bundesheeres im In- und Ausland



Im Anschluss an die Generalversammlung 2010 hielt Brigadier i.R. Prof. Mag. Rolf Urrisk am 9. November 2010 in der Raabkaserne Mautern nach der Generalversammlung eine Buchpräsentation über sein 12. Buch „STETS BEREIT- die Einsätze des Bundesheeres im In- und Ausland“.

Als pensionierter Berufsoffizier schilderte er aus seinem reichen Erfahrungsschatz die wichtigsten Momente in der mittlerweile 50 Jahre alten Geschichte der Auslandseinsätze österreichischer Soldaten in der ganzen Welt. Angefangen vom Kongo-Einsatz im Jahre 1960 über Cypern, Golan, Kosovo und Bosnien als die größeren Einsätze bis zu den erst kürzlich vollzogenen Einsätzen in Afghanistan und im Tschad. Zusätzlich dokumentierte Urrisk in seinem Buch auch die nicht minder wichtigen kürzeren Anlässe - beispielsweise Erdbebenhilfe in der Türkei, im Iran und in Pakistan; weiters Hochwassereinsatz in Mozambique und schließlich Hilfeleistungen nach dem Tsunami auf Sri Lanka. Viele Details erzählte der Autor über so manchen Spezialisten, die den guten Ruf Österreichs noch gestärkt haben - im Bundesheer stehen auch einige von der UNO speziell autorisierte Erkundungsoffiziere zum sofortigen Einsatz nach einer überraschenden Katastrophe zur Verfügung.

Den anderen Teil der Präsentation widmete Bgdr i.R. Urrisk den mi-



Präs. Juster übergibt Bgdr. Prof Urrisk den Erinnerungswimpel der NÖ MHG

litärischen Sicherungseinsätzen und den Hilfeleistungen im Inland. Auch auf diesem Sektor nannte er verschiedenste Aufgaben für die Soldaten des Bundesheeres, die in den letzten Jahrzehnten erbracht wurden: Militärische Grenzeinsätze 1956, 1967 und 1991; Grenzüberwachung an der Ostgrenze seit 1990, Luftraumüberwachung ständig rund um die Uhr, Katastrophenhilfe nach Hochwasser, Hagel, Schneechaos und Unfällen

und schließlich Hilfeleistungen für besondere Anlässe wie Luftraumsicherung und Sanitätskontingent bei der Fußball-Europameisterschaft oder bei höchsten Besuchen.

Regierungsrat Dir. Peter Juster als Präsident der Militärhistorischen Gesellschaft ([www.noemhg.at](http://www.noemhg.at)) bedankte sich abschließend im Namen aller Gäste für die gelungene Präsentation bei Brigadier i.R. Mag. Rolf Urrisk.



Dienstag, 9. November 2010, 1800 Uhr, UO Messe Raabkaserne

## Generalversammlung 2010

Am 9. November 2010 hielt die Militärgeschichtliche Gesellschaft (NÖ MHG) in der Raabkaserne Mautern ihre Generalversammlung ab.

Präsident Regierungsrat Peter Juster schilderte in seinem Bericht die Leistungen und Veranstaltungen der NÖ MHG der letzten drei Jahre, wobei er ein weites Feld bieten konnte - von Vorträgen über militärgeschichtliche Themen über die Mitwirkung an militärischen Veranstaltungen (Oldtimer-Treffen) bis zu militärgeschichtlichen Exkursionen ins In- und Ausland. Finanzverwal-

ter und Rechnungsprüfer konnten eine recht positive Bilanz ziehen. 130 Mitglieder zählt die Gemeinschaft, welche sich aus dem Sappeur-Denkmalkomitee gebildet hat.

Bei der Neuwahl wurde Präsident Juster einstimmig bestätigt; als seine Vizepräsidenten fungieren nun Oberstudienrat i.R. Oberst dhmtD a.D. Dipl.-Ing. Herbert Egger und Regierungsrat Ing. Kurt Lechner. Weitere Funktionäre sind nun u.a. Josef Kappelmüller, VzltiR Erwin Heider, ObstiR Reinhard Teubel, RgR Johannes Dobner, Oberst

dlntD Rudolf Sturmlechner, Josef Hadrbolec, Vzlt Martin Taller, Vzlt iR Franz Zehetbauer, Insp Manfred Zehetner, Mjr Volker Chytil und Stadtrat aD Andreas Sühs.

Als Rechnungsprüfer fungieren Werner Kristament und Alfred Hackl.

Zu Ehrenmitgliedern wurden Oberst Rudolf Ebenberger, Lieselotte Klepp und Prokurist Leopold Haider für ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in der NÖ MHG einstimmig ernannt.



Präsidium, Vorstand und Rechnungsprüfer 2010: vlnr; Sühs, Kristament, Zehetbauer, Teubel, Egger, Juster, Chytil, Heider, Sturmlechner, Hackl, Kappelmüller



## Kaiserjägermuseum Innsbruck nach Restaurierung wieder eröffnet!

Seit 12. März 2011 hat das Kaiserjägermuseum nach dreijährigen Renovierungsarbeiten wieder geöffnet.

Wesentliche Teile der bisherigen Schausammlung konnten wieder aufgestellt werden. Es wurde dabei darauf

Bedacht genommen verschiedene Themen zusammenzufassen und für den Besucher als Themenbereich

erkennbar zu präsentieren. Bei der Neuaufstellung wurde versucht das Flair des „Alten Museums“ wieder zugeben, wobei moderne Elemente, wie das Zentralmöbelstück mit dem Leitexponat des Raumthemas und

Vitrinen zum Schutz der Figurinen dem Museum einen modernen Anstrich vermitteln. Ein eigener Raum für

Sonderausstellungen wurde realisiert. Darüber hinaus, als selbständige Betriebseinheit, hat sich „Das Tirol Panorama“ am Bergisel angesiedelt.

Von Seiten des Betriebes, der die nächsten Jahre von den Tiroler Landesmuseen geführt wird, war es nicht

gewünscht, dass die Bergiselstiftung bereits zur Eröffnung mit einer Sonderausstellung im eigenen Haus präsent ist.

Ganzjährig geöffnet, täglich 9 – 17 Uhr;  
Parkplätze für PKW oder Reisebusse

## Die Kartensammlung des Museums der Tiroler Kaiserjäger

- Text von Anton Fliri und Franz Fliri -

Die Geschichte der Tiroler Kaiserjäger und ihres Museums auf dem Bergisel wird im Kaiserjägerbuch von Franz Huter (2 Bände 1980, 1985, Selbstverlag der Bergisel-Verwaltung) behandelt. Neben der in Neuordnung begriffenen Bibliothek mit etwa 12.000 Bänden verdienen auch viele andere Dokumente eine ordnende Betreuung, wie Schriftstücke und Lichtbilder. In diesem Sinne hat Anton Fliri rund 11.000 Karten geordnet. Sie wurden in jener Ordnung belassen, die sich durch Übernahme von den Kaiserjägerregimentern am Ende des ersten Weltkrieges und späteres Einlangen von Nachlässen und Gaben ergab, jedoch mit Zeit, Ort, Maßstab und Inhalt verzeichnet und laufend beziffert.

Franz Fliri hat diese Daten EDV-gespeichert, sodaß die Sammlung nach Aufstellen eines Personal-Computers im

Museum in einem Maße zugänglich ist, das man sich früher kaum vorstellen hätte können. Auch andere Stellen, wie das Kriegsarchiv in Wien, das über etwa zehnmals soviel Karten verfügt, Bibliotheken, Museen usw. können durch Datenkopien einen leichteren Zugang gewinnen. Solche sind im Museum Ferdinandeum und an der Universitätsbibliothek Innsbruck vorhanden.

Die Karten besitzen verschiedene Maßstäbe. Auch ohne die alten Klafter-, Schritt- und Zoll-Maße gibt es rund 90 verschiedene Werte, wobei die Karte 1:75.000 mit 43% an der Spitze steht, gefolgt von der Karte 1:200.000 mit 14%. Karten in den Maßstäben zwischen 1:12.500 und 1:50.000 sind mit nur 5%, solche mit Maßstäben zwischen 1:250.000 und 1:1 Mill. mit 7% vertreten.

Die Karten stammen größtenteils aus den jeweiligen amtlichen Ausgaben, wurden aber zum Teil in Kampfhandlungen verwendet oder für spätere militärwissenschaftliche Studien. Mit dem Sortierprogramm der Textverarbeitung kann nach Jahren, Ländern und namengebenden Orten, aber auch nach Ereignissen, Truppenteilen und Begriffen gesucht werden. Besonders wertvoll sind die zahlreichen Karten aus den entscheidenden Kriegsjahren des österreichischen Heeres, aus den Koalitionskriegen und der Zeit Napoleons I., den Revolutionsjahren 1848/49, dem unglücklichen Italienkrieg 1859 und dem schicksalhaften Zweifrontenkampf von 1866.

Obwohl Österreich am deutsch-französischen Krieg von 1870/71 nicht beteiligt war, wurde er begleitend und nachträglich aufbereitend genauestens studiert, wovon viele Karten zeugen. Ebenso ist der russisch-türkische Krieg von 1878 und die anschließende Okkupation von Bosnien und Herzegowina, bei der die Kaiserjäger eingesetzt wurden, vertreten und noch mehr der russisch-japanische Krieg 1904/05, wobei man sich leider mehr mit den Operationen als mit der Infanterietaktik befaßt hat. Auf das Kampfgeschehen im ersten Weltkrieg 1914/1918 bezieht sich zwar der Hauptteil der Sammlung, doch stammt eine große Zahl von Deutschen Heereskarten aus dem zweiten Weltkrieg aus Nachlässen und Gaben. Weiter sind zahlreiche Kriegsspielpläne, Manöverkarten, Eisenbahn- und Straßenkarten und Übersichten von Kriegsschauplätzen vorhanden. Von Karten der ehemaligen Feinde sind vor allem italienische und russische zu finden. Bedingt durch die Schwerpunkte des Einsatzes der Kaiserjäger im ersten Weltkrieg sind Galizien und Tirol mit je weit über 1.000 Karten besonders zahlreich vertreten.

Ferner wurden auch jene militärgeographischen Beschreibungen und Routenhefte aufgenommen, die General Conrad wenige Jahre vor dem 1. Weltkrieg für die erwartete Alpenfront und ihr südliches Vorland erstellen ließ. Er hat damit viel Wissen, das zuvor dem Generalstab vorbehalten war, vertrauensvoll an die Truppenkommandanten weitergegeben, nicht zum Nachteil der Landesverteidigung, wie man weiß.

Hier nicht enthalten sind einige italienische Fliegerkarten und zahlreiche Luftbilder, die als Diapositive oder Abzüge von Negativen aus der gleichzeitig geordneten Sammlung der Lichtbilder des Kaiserjägermuseums.

Der Liste aller Karten werden zwei Register vorangestellt, das eine mit suchbaren Begriffen, das andere als Verzeichnis der rund 4.400 enthaltenen Länder- und Ortsnamen. Für das Suchprogramm der Textverarbeitung ist in beiden Fällen eine buchstabengenaue Eingabe unabdingbar.

Bei den Namen der Kartenblätter wurde für manche Orte die zeitlich-veränderliche Schreibweise samt den Übertragungen aus Sprachen mit kyrillischem Alphabet nur zum Teil vereinheitlicht, wobei der 1939 erschienene Volksatlas des Verlages Velhagen und Klasing verwendet wurde, der die Kriegsschauplätze des 1. Weltkrieges besonders berücksichtigte. Die EDV-Praxis legte es nahe, sowohl die im Romanischen üblichen Akzente wegzulassen wie auch die in den slawischen Sprachen häufigen Auszeichnungen von Mitlauten.

Doppelnamen wurden teilweise mit Bindestrich getrennt oder auch selbständig zweimal verzeichnet. Bei den zahlreichen Heiligennamen wurde „Sankt, Santo, Saint, St., Szent usw.“ weggelassen.

Eine weitere Hilfe sind die EDV-verfügbaren Blattverzeichnisse (Skelette) einiger Kartenwerke, im Anschluß an die Liste aller Karten auf den Seiten 225 bis 252.

Der Generation der Enkel und Urenkel fällt es schwer, die Zeit ihrer Groß- und Urgroßväter zu begreifen. Ohne ein solches Bemühen ist aber auch das Verstehen des 2. Weltkrieges, seiner Folgen und der Gegenwart nicht möglich. Es wird daher immer wieder junge Geschichtsforscher geben, die diesen Zusammenhängen nachgehen und sich aus größerem Zeitabstand um eigenständige Einsichten bemühen. Unter den Quellen sind Kriegskarten zwar recht nüchterne, aber meist zuverlässige Zeugen in Raum und Zeit. Möge daher die nun weitgehend aufgeschlossene Kartensammlung des Kaiserjägermuseums ihre Benutzer finden!



SOMMERSAISON  
vom 15.5. bis 15.10.  
Montag bis Freitag 10 - 13 und 15 - 18 Uhr  
Samstag, Sonn- u. Feiertag 14 - 18 Uhr  
Nähere Informationen  
[www.dolomitenfreunde.at](http://www.dolomitenfreunde.at)

## Zum Thema:

Aus: Illustrierte Geschichte des Weltkrieges, Heft 66, Seite 314/315

Das Museum 1915/18 in Kötschach Mauthen zeigt heuer eine Sonderausstellung zum Thema

### „Frauen im Krieg“

Inhalt:

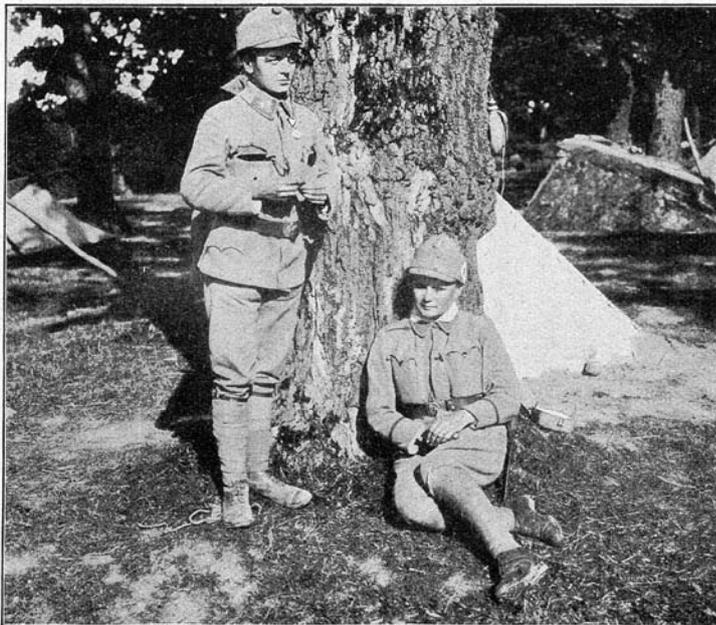
- Die Situation der Frau zu Beginn des 20. Jahrhunderts
- die Emanzipationsbestrebungen
- Ausbruch des 1. Weltkrieges
- Flüchtlinge und Vertriebene
- Leistungen der Frauen im Krieg
- im Hinterland – im Sanitätsdienst
- in den Fabriken – als Soldatin
- im Dienst der Spionage
- im Kampf ums Überleben
- Frauenschicksale
- Frauen als Lustobjekt - als Prostituierte
- als Witwen - bei Kriegsende - als Trümmerfrauen - als Politikerinnen - u.a.



### Kämpfende Mädchen.

(Hierzu das Bild Seite 315.)

Franz Molnar berichtet in der „Neuen Freien Presse“ über einen Besuch bei den im Rahmen der k. u. k. Armee kämpfenden ukrainischen Freiwilligenformationen. Eine der Besonderheiten der Truppe ist, daß ihr mit gewöhnlichen, regelrechten Uniformen bekleidete Mädchen angehören, die in jeder Hinsicht den gleichen Felddienst leisten wie die Männer. Sie tragen Karabiner, haben den Soldateneid abgelegt, werden befördert und erhalten sogar Auszeichnungen. Nach dem internationalen Recht sind sie ebenso Soldaten wie die Männer; auch wir sehen jene russischen Damen, die in normaler Soldatenumform kämpfen, als regelrechte Soldaten an. Denn auch solche gibt es. Heute hatte ich mit einer der Ukrägen, Fräulein Sophie Galejschlo, ein längeres Gespräch. Fräulein Galejschlo ist Studentin und 24 Jahre alt; sie ist blond, außerordentlich mädchenhaft, hat ein feingeschnittenes Antlitz und ist sehr ernst und sehr schön. Sie trägt eine grobe, stark mitgenommene Felduniform, auf der Schulter den Karabiner, am Kragen die Rangabzeichen eines Wachtmeisters, auf der Brust die Tapferkeitsmedaille. Seit Kriegsausbruch steht sie im Feld, war während eines Jahres insgesamt neun Tage krank und fühlt sich nach ihrer eigenen Aussage überaus wohl. Das junge Mädchen ist eine Lembergerin, hat in Graz deutsche und slawische Philologie studiert und ist gleich nach Kriegsausbruch mit den übrigen galizisch-ukrainischen Freiwilligen in den Krieg gezogen, „weil es sie zu Hause nicht litt und weil sie das Gefühl hatte, daß sie jetzt alle mit hinaus müssen“. In die alte, aus dem 18. Jahrhundert stammende Armee der Ukrainer, den „Sitsch“, einzutreten, dessen Namen jetzt diese Truppen führen, war Frauen bei Todesstrafe verboten. Das Fräulein bekam für Verdienste, die sie sich im Kavalleriepatrouillendienst erworben hatte, den Rang eines Wachtmeisters und später die silberne Tapferkeitsmedaille. Bei Husne drang sie mit der Truppe, die sie befehligte, bis hinter die russischen Stellungen, um aufzuklären. Auch bei Synowodzto führte sie eine Kavalleriepatrouille an; hier erhielt sie die Auszeichnung. „Ich stand vor dem Doktorat“ — sagte sie — „aber das bleibt jetzt wohl für später.“ Ihre Hände sind fein und weiblich geblieben, auf ihren Augen liegt unverändert etwas verklärter Trümersches und Durchgeistes, ihr Antlitz hat sich in dem seit mehr als einem Jahre dauernden Gebirgskrieg nicht so verändert wie die Augen und Gesicht der meisten intelligenten Männer, die schon nach einem Kriegsmonat einen völlig neuen, besonderen und unverkennbaren Blick bekommen.



Phot. Gd. Franck, Berlin-Friedenau.

Ukrainerinnen bei der österreichisch-ungarischen Armee, die wiederholt tapferes Verhalten vor dem Feinde zeigten. (Links Feldwebel Kadetspizant Fräulein Sophie Galejschlo, Absolventin der Philosophie an der Universität Graz, rechts Fräulein Anna Dmyterko, Lehrerin.)

#### Impressum:

Zirkular (vormals Feldpost), Organ der NÖ MILITÄRHISTORISCHEN GESELLSCHAFT, Sitz: Raabkaserne Mautern, Postanschrift: 3495 Rohrendorf, Obere Hauptstraße 36; Blattlinie: Informationen aus dem Vereinsgeschehen. Für den Inhalt verantwortlich: Peter Juster 3495 Rohrendorf bei Krems, Obere Hauptstrasse 36, Tel. 0676/ 5525 343, E-Mail: [peter.juster@wvfunk.at](mailto:peter.juster@wvfunk.at), Layout: Peter Juster, Foto: Anton Steiner, Rudolf Sturmlechner, Peter Juster.